

Kinder ihrer Zeit.



Die Praxis der Referenz an frühere Werke ist ein zentrales Element jeder Kunstform. Wie sich ein neues Projekt in das Kontinuum bestehender Strömungen einhegt, was es weiterdenkt, wozu es sich absetzt, entscheidet maßgeblich über seine Bedeutung. Ist es Kopie, Hommage oder Parodie? Dieser Gedanke soll am Beispiel der Staatsgalerie in Stuttgart von James Stirling den Ausgangspunkt des Entwurfes bilden, indem die diese unter den Gesichtspunkten zeitgenössischen Bauens neu interpretiert wird. Aus diesem Verfahren entstand neben der Pinakothek der Moderne in der Münchner Maxvorstadt ein Ort des Arbeitens, Ausstellens und Austausches für Künstler:innen.

Ziel war es die heterogene städtische Umgebung aus geschlossener

Blockrandbebauung und den historischen Kunstmuseen mit ihren großen Volumen über den zuvor leeren Zwischenraum zu verbinden und zu vermitteln. Außerdem ist der ausgeprägte Baumbestand des Grundstücks ein prägender Faktor, dessen Qualitäten es herauszustellen gilt. Dafür sind Segmente aus der Staatsgalerie entnommen und in abgewandelter Form und in neuem Kontext rekonstruiert worden, um ein organisches, in die Umgebung hineingewachsenes Haus zu schaffen. Dabei sind einzelne architektonische Elemente, die für das Spiel mit dem Stilizitat von Bedeutung sind, aufgegriffen und weiterentwickelt worden, sodass sich ein Austausch mit der Pinakothek der Moderne ergibt.

Der Entwurf bezieht diesen Bestandsbau mit ein, indem es mit einer neu-

en Funktion unmittelbar an diesen andockt. Artists in residence erhalten die Freiheit die geteilten Wohn- und Arbeitsbereiche nach eigener Präferenz, Kunstform und Schaffenspraxis zu nutzen und selbstständig baulich zu optimieren. So entsteht sowohl im Außen als auch im Innenraum ein Dialog, bei dem durch die Nutzenden die Funktionen beider Gebäude ausgehandelt werden. Weiterhin wird die Kunstinstitution FLUX der britischen Künstlerin Morag Myerscough am Vorplatz der Pinakothek als Ort des sozialen Austauschs und der Kultur durch den Entwurf mit einbezogen. Der Permanenz vermittelnde Ausdruck des Hauses soll die Bedeutung des FLUX konsolidieren und somit dessen Rolle im Stadtgefüge langfristig in den Ort einschreiben.

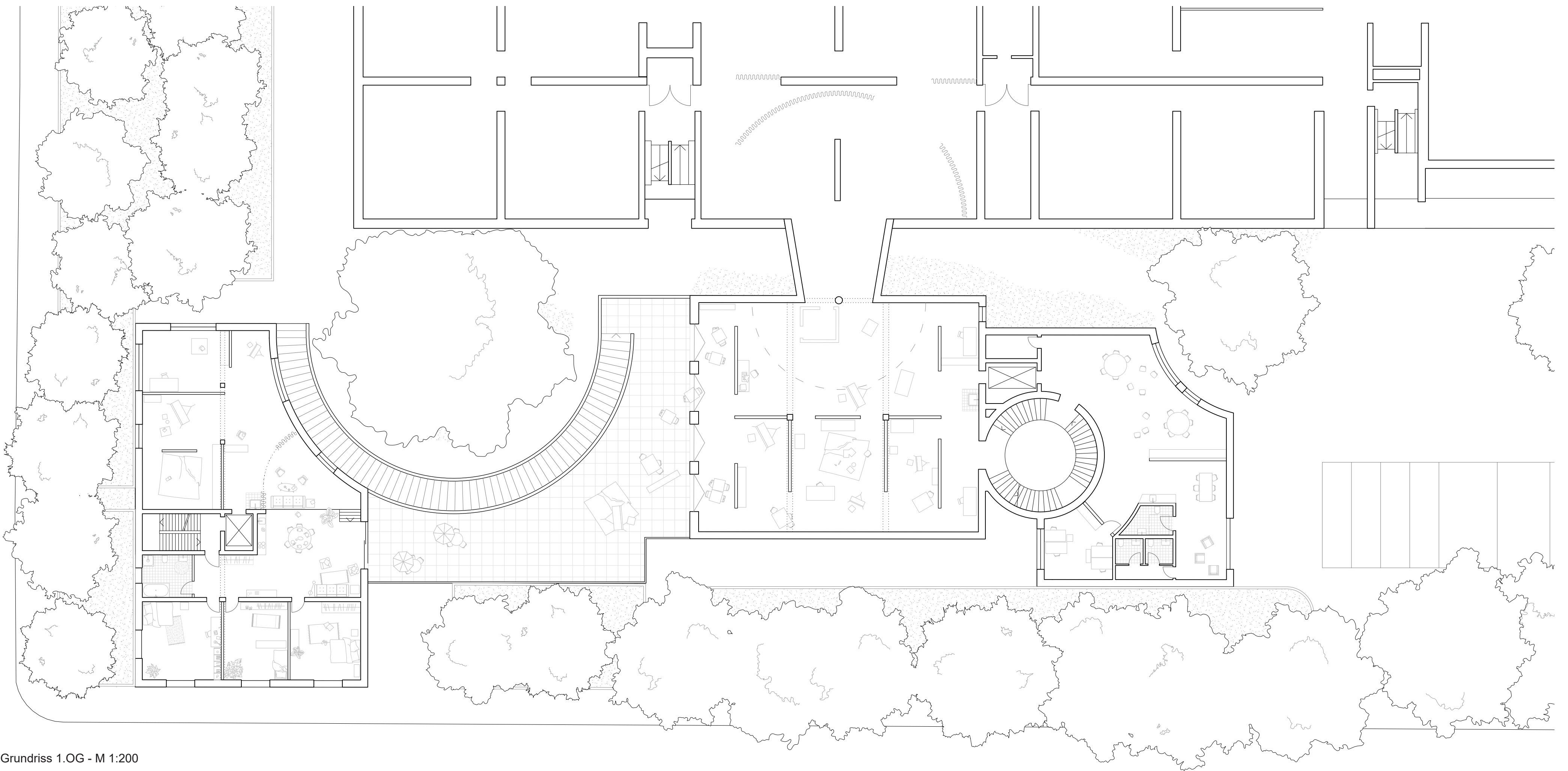


Längsschnitt - M 1:200

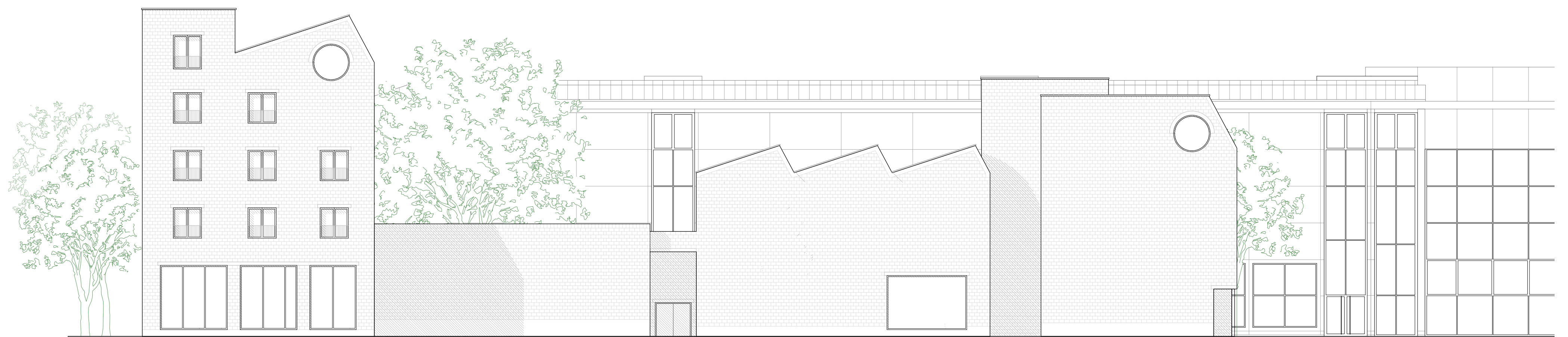
Haus der Künstlerin



Lageplan - M 1:500



Grundriss 1.OG - M 1:200



Ansicht Süd - M 1:200